

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 33 (2020)
Heft: [15]: Landschaft lehren

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Garten in die Raum- und Landschaftsplanung

Die Ausbildung der Landschaftsarchitektinnen und -architekten ist im Umbruch. Das Berufsbild verändert sich parallel zu unseren Landschaften. Gefragt sind heute nicht nur Konzepte, Gestaltungen und Umsetzungen von Stadtnatur, sondern Kompetenzen in der Planung und der Entwicklung von Erholungslandschaften, Gewässerräumen, Grün- und Freiraumsystemen sowie Biodiversitätskonzepte. Dieses Themenheft skizziert diese neuen Aufgaben. Es zeigt, welches Wissen und welche Fähigkeiten sich künftige Landschafts- und Freiraumexperten im Studium aneignen müssen und was sie in der Berufspraxis lernen. Das Bachelorstudium bietet eine gute, solide und breite Grundausbildung. Doch wer später auf Augenhöhe mit Architektinnen, Raumplanern, Stadtentwicklerinnen oder Umweltfachleuten die Stadt- und Landschaftsräume von morgen diskutieren will, muss zusätzliches Wissen oder viel Erfahrung mitbringen.

Dieses Themenheft will über die Ausbildungslandschaft in der Schweiz informieren und dabei auch eine Lanze für die Landschaftsarchitektur brechen, etwa mit einem Plädoyer, alte Hierarchien aufzubrechen und die Rollen in Architektur und Planung neu zu verteilen. Ein Schulbesuch in Genf und in Rapperswil zeigt, wo sich die beiden Fachhochschulen in Landschaftsarchitektur positionieren. Auf welche Berufszukunft sich die Studierenden vorbereiten müssen. Welche Rolle dabei Weiterbildung und Masterstudiengänge spielen, kann im Text «Kümmerer gesucht» nachgelesen werden. Eine Statementsammlung trägt einen bunten Strauss an Stimmen und Einschätzungen zusammen.

Hochparterre gibt dieses Themenheft zusammen mit den Landschaftsarchitekturabteilungen der OST – Ostschweizer Fachhochschule und der Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève HEPIA sowie Jardin Suisse, dem Unternehmerverband der Schweizer Gärtner, und dem Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen heraus. Diese Vierergruppe hat sich zusammengetan, weil jährlich rund hundert Studierende mit dem Bachelor abschliessen, viele davon haben zuvor eine Lehre als Landschaftsgärtner oder -zeichner absolviert und stehen so auch für das duale Bildungssystem der Schweiz. Die Bilder stammen von Markus Frietsch. Er hat auf seiner Tour de Suisse Werke von Absolventinnen und Absolventen der beiden Schulen zusammengetragen. Roderick Hönig

Inhalt

4 Stadt durch Landschaft

Freiraumplanungen sind eine der grossen städtebaulichen Herausforderungen der Zukunft.

6 Ausbildung als Schlüssel zum Beruf

Besuche an den Fachhochschulen HEPIA in Genf und der OST in Rapperswil.

13 Zwölf Statements

Ein bunter Strauss an Stimmen und Einschätzungen zum Stand der Landschaftsarchitekturausbildung.

20 Kümmerer gesucht

Weiterbildungen öffnen den Generalisten viele Türen in die weite Berufswelt.

Titelseite Städtischer Dschungel: Verdichtung fordert neue Bilder von Stadtnatur. Krebs und Herde Landschaftsarchitekten haben aus einer profanen Werkstrasse in Zürich eine üppige Gartenpassage gemacht.

Rückseite Urbaner Freiraum: David & von Arx Landschaftsarchitekten haben das Nachtigallenwäldli in Basel saniert und in einen linearen Park verwandelt, der Tag und Nacht genutzt wird.

Projektdateien siehe Seite 22.

Impressum

Verlag Hochparterre AG Adressen Ausstellungsstrasse 25, CH-8005 Zürich, Telefon +41 44 444 28 88, www.hochparterre.ch, verlag@hochparterre.ch, redaktion@hochparterre.ch
 Verleger Köbi Gantenbein Geschäftsleitung Lilia Glanzmann, Werner Huber, Agnes Schmid Verlagsleiterin Susanne von Arx Konzept und Redaktion Roderick Hönig
 Fotografie Markus Frietsch, www.markusfrietsch.com Art Direction Antje Reineck Layout Sara Sidler Produktion René Hornung Korrektorat Marion Elmer, Lorena Nipkow
 Lithografie Team media, Gurtellen Druck Stämpfli AG, Bern
 Herausgeber Hochparterre in Zusammenarbeit mit der OST – Ostschweizer Fachhochschule, der Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève HEPIA, mit Jardin Suisse, dem Unternehmerverband der Schweizer Gärtner, und mit dem Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen BSLA
 Bestellen shop.hochparterre.ch, Fr. 15.–, € 12.–

Stadt durch Landschaft

Freiraumplanungen sind eine der grossen städtebaulichen Herausforderungen der Zukunft. Nötig sind neue Denkweisen, die breite Zusammenhänge berücksichtigen.

Text:
Stefan Rotzler

Die Profession der Landschaftsarchitektur hat sich durch den Baukünstler Architekt – der vieles weiss und fast alles kontrolliert – unverständlicherweise aus dem ihr angestammten Paradiesgarten vertreiben lassen. Hinaus in das, was landläufig und ziemlich despektierlich «Umgebung» heisst. Was für ein fürchterliches Unwort!

Auch der von Architekten gern verwendete Begriff Aussenraum ist für alle, denen landschaftliche Inhalte nahe und wichtig sind, eigentlich eine Zumutung. Denn «aussen» erschliesst sich nur aus dem (architektonischen) Blick von «innen». Landschaftsarchitektinnen sprechen deshalb lieber von Freiraum und betonen damit nicht nur, dass der Raum frei und offen sein soll, sondern genauso, dass er soziale Aspekte aller Couleur beinhalten muss.

In Ballungsgebieten werden die verfügbaren Freiräume generell enger. Deshalb sind umsichtige Freiraumplanungen eine der ganz grossen städtebaulichen Herausforderungen der Zukunft. Der Schweizer Heimatschutz ruft zur Verdichtung mit Qualität auf: Räume werden enger, aber ihre Qualität muss gesteigert werden. Damit rücken wir ganz nahe an die Essenz dessen, was der dänische Architekt und Stadtplaner Jan Gehl in seinem bahnbrechenden Buch «Life Between Buildings» schon 1971 herausdestilliert hat, dass nämlich die planerischen Paradigmen umgedreht werden müssen: zuerst das Leben, dann der Raum, dann die Architektur.

Klimawandel stellt neue Fragen

Das ist an sich nichts Neues, enthält aber noch immer gehörig Zündstoff. Doch jetzt, mit der ins Rampenlicht drängenden Thematik des Klimawandels, ist alles nochmals ganz anders geworden. Eine Flut von komplett neuartigen Fragestellungen stellt Paradigmen des Städtebaus infrage: etwa die Winddurchlässigkeit unserer Städte, die auf dem Prüfstand steht. Ebenso ihr viel zu hoher Versiegelungsgrad. Der Mangel an Durchgrünung wird lautstark und zu Recht kritisiert. Verdurstende Bäume müssen mit klimatauglichen Arten ersetzt werden.

Die meisten der neuen Fragestellungen lassen sich mit herkömmlichen Denkweisen nicht beantworten: Wir benötigen Planende, die kompetent sind, die Umwelt positiv zu modifizieren und die nicht nur drei, sondern dreissig Jahre in die Zukunft denken können. Sie müssen sich aber auch auf vorausschauende gesetzliche Grundlagen

und Bewilligungsbehörden stützen können. Diese gibt es zurzeit erst in Ansätzen: So wird beispielsweise im Kanton Zürich auf gesetzgeberischer Stufe erwogen, eine Unterbauungsziffer einzuführen. Diese würde das Mass an unterbauter Grundstücksfläche beschränken und die Anpflanzung von grosskronigen Bäumen fördern.

In grossen Dimensionen denken und planen

«Wir müssen Denkweisen erarbeiten, die auch Zusammenhänge von Menschen mit Nichtmenschen, also Pflanzen, Tieren, Böden, berücksichtigen», sagt Teresa Galí-Izard, die neue Professorin für Landschaftsarchitektur an der ETH Zürich. Dazu gehören komplette neue Vegetationsbilder: strukturreich, durchlässig und von hoher Biodiversität. Auch gilt es, den ganzen Wasserzyklus von Niederschlag über den Wasserrückhalt bis zur Versickerung neu zu denken. Deshalb wird der Ruf nach einer ganz anderen Rolle der Landschaftsarchitektinnen und -architekten im städtebaulichen Kontext laut: Sie sind Generalisten, die in vier Dimensionen denken können; die Programmierungs- und Wachstumsprozesse begreifen, initiieren und steuern können. Es sind Fachleute, die Raum nicht nur als Bauparzelle, sondern als weiträumiges Territorium verstehen und auch entsprechend agieren und kommunizieren können.

Nicht zu vergessen ist die Stadt als Lebensraum für Tiere: Unter dem verführerischen Titel «Animal-Aided Design» (AAD) hat derzeit eine Bewegung Aufwind, die Raum- und Habitat-Anforderungen einzelner Tierarten in die Stadtentwicklung integriert. Diese leiten sich aus den spezifischen Lebenszyklen der Arten ab: Der Igel benötigt offene Flächen, gut strukturiertes Untergehölz und verkehrsberuhigte Räume. Dann ist es ihm wohl. Gleiches gilt analog für Schmetterlinge, Mauersegler oder Eidechsen. Solcherart tierbezogene Vorgaben haben grossen Einfluss auf den planerischen Entwurf des Freiraums.

So wächst in den turbulenten Zeiten des Klimawandels an vielen Orten ein ganz neues, radikales Bewusstsein von Stadtlandschaft. Es rückt landschaftliche Parameter und Kompetenzen in den Mittelpunkt stadtplanerischer Überlegungen und macht sie zum Identitätsträger, zum Brand. Wie etwa in der Seestadt Aspern am Rand von Wien, einem Vorzeigebispiel der Internationalen Bauausstellung Wien 2022. Da, wo nicht viel mehr vorhanden war als die leere Donauebene, ist zuerst ein See ausgehoben und dann ein Seepark geschaffen worden. Sie sind das zentrale Kapital der Stadt, die ringförmig um den See heranwächst. Auch die Strassenentwässerung wurde neu er-